

„Ich zeige keine heile Welt“

Die Schriftstellerin Lisa Graf landete mit ihrer Dallmayr-Saga einen Bestseller.
Ein Gespräch über Genuss, plötzlichen Erfolg und naserümpfende Kritiker

„Ich brauche keinen Hummer. Bei Pralinen kann ich schon schlechter Nein sagen und ab und an ein Glas Champagner ist auch in Ordnung.“

Lisa Graf Schriftstellerin



CARINA ENGLE

Ist die Dallmayr-Saga ein Frauenbuch?

Frauen sind die Zielgruppe. Frauen lesen ja auch mehr als Männer (lacht). Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass Männer, die den Roman mit einer gewissen Skepsis aufgeschlagen haben, nach der Lektüre positiv überrascht waren.

Wäre Ihre Dallmayr-Saga keine Literatur, sondern ein Musikstück, würde man wohl von U-Musik sprechen, von leichter Muse. Das klingt oft abfällig. Was antworten Sie Menschen, die über Romane wie Ihre die Nase rümpfen?

Zu einem gibt mir schließlich der Erfolg der Bücher recht. Natürlich zählt die Dallmayr-Saga zum Unterhaltungssegment, aber was ist an Unterhaltung auszusetzen? Im Übrigen gehört schon einiges dazu, einen Roman von mehr als 600 Seiten zu entwerfen und, um bei Ihrem musikalischen Vergleich zu bleiben, zu komponieren. Dazu die historischen und zeitgeschichtlichen Recherchen. Das alles zusammen ist eine Wahnsinnsarbeit. Aber all das müssen die Leserinnen und Leser auch gar nicht unbedingt wissen. Sie sollen von der Geschichte berührt und gefesselt werden, nicht von dem Aufwand, der dahintersteckt.

In den Romanen schwelgen Sie geradezu in Beschreibungen exquisiter Genüsse. Frischer Hummer, feinste Pralinen, erlesene Weine. Sind Sie selbst ein Genusssmensch?

Ich esse gern gut, das stimmt. Aber ich brauche keinen Hummer. Bei Pralinen kann ich schon schlechter Nein sagen und ab und an ein Glas Champagner ist auch in Ordnung. Ich bin

begeisterte Hobby-Bäckerin. Aber in den Romanen geht es nicht um mich und meine kulinarischen Vorlieben. Ich möchte die Leserinnen und Leser mitnehmen in diese Welt der Köstlichkeiten und Spezialitäten.

Der zweite Band Ihrer Dallmayr-Reihe ist gerade erschienen, er reicht hinein in die Zeit des Ersten Weltkriegs und die Nachkriegszeit. Wird es weitere Bände geben?

Ich schreibe gerade am dritten Band. Er wird hauptsächlich in die Zeit zwischen 1933 und 1945 gehen. Im Vordergrund stehen natürlich wieder Therese Randlkofer und das Unternehmen Dallmayr. Aber der Band wird auch das Ende der Saga bilden.

Wenn man die Bücher liest, kann man sich gut vorstellen, dass daraus mal ein Film werden könnte.

Antwort: Tatsächlich gibt es eine Option auf die Filmrechte an meinen Büchern. Aber es besteht keine konkrete Planung. Die Verfilmung solch eines historischen Romans ist natürlich sehr aufwendig, denken Sie nur an all die Kulissen aus der Zeit der Jahrhundertwende. Aber ich würde mich natürlich freuen, wenn eines Tages ein Film daraus wird.

Lisa Graf: „Der Traum vom schönen Leben“ und „Der Glanz einer neuen Ära“, Penguin Verlag, 640 bzw. 544 Seiten, jeweils ca. 16 Euro



Pferde, Kutschen und lange Kleider: Der Münchner Rathaus-Platz etwa um das Jahr 1900.

GETTY IMAGES

gelzucht aufbaut, ein eigenes Wasserkraftwerk bauen lässt, um selbst Strom zu erzeugen. Diese starke Frau, die ja im Grunde gar keine Ausbildung hatte, hat so viel angepackt und geschafft, so viel Erfolg gehabt. Das alles zu einer Zeit, als es um die Frauenrechte noch nicht so gut bestellt war.

Und der Name Dallmayr?

Klar, der hat mich natürlich auch angezogen.

Gibt es da eine Kooperation?

Bei meinen Büchern handelt es sich um historische Romane. Ich verbinde darin Realität und Fiktion. Dabei gab es keinerlei Zusammenarbeit mit der Firma Dallmayr, keinen Deal, keine Lizenzbeziehung oder etwas in der Art. Mich hat allein die Geschichte interessiert.

Wie haben Sie sich der Zeit um die Jahrhundertwende 1900 genähert, wo haben Sie recherchiert?

Monatelang habe ich Bibliotheken durchforstet, auch das Münchner Stadtarchiv. Ich habe Biografien und Geschichtsbücher gewälzt, in alten Familienchroniken und Tagebüchern gestöbert. Gerade in den Tagebüchern habe ich viele Anregungen gefunden für die fiktiven Personen in meinen Romanen. So konnte ich überzeugende und plausible Charaktere entwickeln.

Die Dallmayr-Saga ist ja nicht ihr erstes literarisches Projekt.

Das stimmt. Ich habe beinahe mein ganzes Leben lang Bücher geschrieben. Als studierte Literaturwissenschaftlerin und Romanistin habe ich bei Fachverlagen an vielen

Sachbüchern gearbeitet, beispielsweise an einem Deutsch-Lehrwerk. Eine Zeitlang war ich als Dolmetscherin für die Bundespolizei am Münchner Flughafen tätig. Dabei ging es oft um den Verdacht krimineller Vorgänge. Irgendwann hat es mich gejackt und ich wollte diese Geschichten, die ich da am Flughafen aufgefangen habe, weiterspinnen. Daraus sind dann insgesamt zehn Kriminalromane entstanden.

Die beiden aktuellen Bücher der Saga sind ihre mit Abstand erfolgreichsten Veröffentlichungen. Beide schafften es nach weit vorn in den Bestsellerlisten. Beruht dieser Erfolg auch darauf, dass man sich als Leser in eine heilere Welt flüchten kann, angesichts unserer von vielen Krisen und Konflikten geprägten Zeit?

Frau Graf, welche Idee stand am Anfang Ihrer Dallmayr-Bände. War es der Name des bekannten Unternehmens oder eher die spannende Epoche um die Jahrhundertwende?

Lisa Graf: Es war vor allem die reale Figur der Therese Randlkofer, die ja meine Hauptfigur ist. Ich hatte einen Zeitungsartikel über sie gelesen und war sofort von ihr fasziniert. Eine Frau, die um das Jahr 1900 gegen viele Konventionen und Vorurteile kämpft, ein florierendes Unternehmen in München führt, auf einem Muster-Bauernhof vor den Toren der Stadt eine Geflü-

